



Mittelbadener Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.95 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druck: Engelhart & Co., Wildbad; Buchhalter Gewerbedruckerei Filiale Wildbad. — Postfach 211 74 Stuttgart.
Kriegsgewinnsteuer: Im Anzeigenteil die einpfeilige 40 mm breite Millimeterzelle 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf., im Restteil die 90 mm breite Millimeterzelle 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigensammlung täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten aber wenn gerichtliche Weisung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 46

Februar 479

Samstag den 23. Februar 1935

Februar 479

70. Jahrgang

So begann die NSDAP.

Die Partei in den Jahren 1920—1923

NSK. Am 24. Februar fährt sich zum 15. Male der Tag, an dem Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Partei, im Münchener Hofbräuhausfestsaal, unter dem begeisterten Jubel der 2000 Volksgenossen, die dem Rufe der unbekanntenen „Deutschen Arbeiterpartei“ gefolgt waren, die 25 Punkte des Programms der NSDAP. bekanntgab und erläuterte.

Die Geschichte der NSDAP. ist eine Geschichte der von ihr getragenen nationalsozialistischen Idee. Sie ist damit eine Geschichte des Mannes, der diese Idee, die schließlich im deutschen Menschen lebt, erstmals in klaren Linien verstanden und formuliert hat, der den Kampf dieser Idee begann, der diesen Kampf organisierte und der diese Organisation schließlich zum Siege in Deutschland führte. Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist die Geschichte Adolf Hitlers.

Und deshalb beginnt sie nicht etwa erst an dem Tage, an dem zum ersten Male fünf Männer sich zusammensanden, um eine Deutsche Arbeiterpartei zu gründen, oder dreizehn Monate später, am 24. Februar 1920, an dem im Hofbräuhaus-Festsaal zu München diese Partei aus dem Munde Adolf Hitlers ihr Programm vor 2000 deutschen Menschen verkündete.

Die Geschichte der NSDAP. beginnt in jenen Tagen, als der junge Adolf Hitler, wie er später in seinem „Kampf“ schilderte, auf der Schulbank der Linzer Realschule saß und durch seinen Lehrer Dr. Leopold Pösch die deutsche Geschichte kennen und verstehen und damit politisch denken lernte.

Und die Geschichte der nationalsozialistischen Idee verzeichnet weiter die Jahre, in denen Adolf Hitler in Wien als Arbeiter unter Arbeitern die soziale Frage mit offenen Augen sah, als er die Rassenfrage und damit den Marxismus erkannte.

Der große Krieg gehörte ebenso zur Geschichte des Nationalsozialismus. Denn sein Erlebnis und sein schmachvolles Ende ließ aus den Gedanken, die in diesem einsamen Mann Adolf Hitler gereift waren, die prägnante Idee erwachsen, die Idee, die die Kraft und die Wahrhaftigkeit in sich trug, um das gedemütigte, zerfallene, ausgebeutete und seinen inneren Frieden preisgebende Deutschland zu entzünden und emporzureihen.

Mit Recht begeht die NSDAP. stets feierlich die Wiederkehr des 24. Februar 1920, und nicht den Tag, an dem — damals noch ohne Adolf Hitler — im Jahre 1919 die sogenannte „Deutsche Arbeiterpartei“ gegründet wurde. Wäre Adolf Hitler nicht zu dieser kleinen Gemeinschaft gekommen, dann wäre sie ebenso spurlos wieder verschwunden wie tausend ähnliche Gründungen. Und wäre Adolf Hitler nicht auf sie gestoßen, in der Zeit, als er den festen Plan, als Politiker in das deutsche Schicksal einzugreifen, als unumstößlichen Entschluß gefaßt hätte, dann hätte er vielleicht eine andere Organisationsform der ersten Monate gefunden, ein 24. Februar, ein großes, entschlossenes Hinaustrreten in die Öffentlichkeit, eine erste offene Proklamation seiner Idee aber wäre ebenso gekommen.

Von diesem Tage an führte Adolf Hitler den Kampf um den nationalsozialistischen Staat, um den Sieg der Idee, deren Notwendigkeit er selbst erlebt hatte.

Der Gegner war nach außen der Weimarer Staat mit seinen Parteien. In der letzten Entscheidung aber der jüdische Marxismus und die ihm verwandte Welt der Volkszerfetzung im Liberalismus.

Adolf Hitler führte diesen Kampf überlegt in den Mitteln, unerschütterlich im Ziel.

Die innenpolitische Entwicklung in Deutschland hat diesen Kampf um das neue Reich in zwei Teile fallen lassen: in die Zeit des offenen innenpolitischen Kampfes 1920—1923, und in die Zeit der nach außen anfangs ruhigen, aber im inneren mit unerminderten Spannungen geladenen innendeutschen Entwicklungsjahre nach 1923.

Die Jahre 1919 bis 1923 haben in der innerdeutschen Entwicklung Putsche, Aufstände, Lostrennungsvorläufe gebracht. Ein dauerndes Spiel und Zwischenspiel von Kräften war am Werk. Der gewaltige jüdische Ausbeutungszug, die Inflation, hat alles überschattet. Es war eine Zeit der innenpolitischen Wirren und der dauernden offenen Demütigungen des deutschen Volkes.

In diese Zeit hat Adolf Hitler eine kleine Gemeinschaft gestellt, deren Kraft nicht in der Zahl, sondern in der rücksichtslosen Entschlossenheit und dem fanatischen Glauben ihrer Mitglieder bestand.

Die Möglichkeit, damals die großen Massen Deutschlands systematisch von der nationalsozialistischen Idee zu überzeugen, war nicht nur eingeschränkt durch die Geringfügigkeit der Mittel, die der Partei zur Verfügung standen, sie fand in der Unstabilität der deutschen Verhältnisse vorerst unüberdrückbare Hindernisse.

Sollte der Staat erobert werden, so war das nur möglich, von einer konzentrierten Kraftzentrale her, gewissermaßen, von einem Freikorps der neuen Staatsidee.

Dem Gedanken, ein solches Korps zu schaffen, sind daher die ersten Jahre des Kampfes Adolf Hitlers um den Aufbau seiner Bewegung gewidmet.

Tagespiegel.

Die Vorbereitungen zu einem evtl. Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon in Berlin, Moskau und Warschau gehen weiter. Man ist dabei die Grundlagen zu den Verhandlungen mit der deutschen Regierung auszuarbeiten.

Bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist ein neues Abkommen abgeschlossen worden, dem hauptsächlich die Handelsbeziehungen zwischen dem Saarland und Frankreich zugrunde liegen.

Anlässlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages des großen Komponisten Georg Friedrich Händel wurde in seiner Geburtsstadt Halle eine große Gedenkfeier gehalten, bei der Reichsleiter Rosenberg die Festrede hielt.

Zum Andenken an den polnischen Komponisten Chopin, der in Dresden einen Teil seiner Werke schuf, wurde auf dem Neumarkt in Dresden eine Gedächtnisfeier abgehalten.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind in Paris eingetroffen, um über den Donaupakt sowie wirtschaftliche und kulturelle Fragen zu verhandeln.

Die Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien über Schaffung einer neutralen Zone sind zu einem Stillstand gekommen. Weitere italienische Truppenteile sind auf der Fahrt nach Afrika.

1920: 62 000 Volksgenossen werden in den Massensammlungen der Partei aufgerufen

Diesem Ziel galt die beispiellos zähe und systematische Kleinarbeit, die die Bewegung nach dem 24. Februar 1920 begann:

Allein im Jahre 1920 hat die Partei in München 46 große Versammlungen abgehalten. Im Hofbräuhausfestsaal fanden nach der denkwürdigen ersten Kundgebung im Jahre 1920 noch neunzehnmal große Versammlungen der Partei statt. Bereits am 31. Mai 1920 hat die Partei den bereits erheblich größeren Bürgerbräuhausfestsaal gemietet. Fast alle anderen großen Säle Münchens wurden ebenfalls bereits 1920 von Versammlungen der Partei gefüllt. Über 62 000 Volksgenossen haben im Jahre 1920 die Versammlungen der Partei besucht. In 21 Versammlungen gegnerischer Parteien sprachen Nationalsozialisten zur Diskussion.

Die ersten Versammlungen außerhalb Münchens schlossen sich den Münchener Erfolgen an. Im bayerischen Oberland wurden die ersten Ortsgruppen gegründet: Roienheim, Starnberg, Landsberg am Lech, Memmingen, und Versammlungen in zahlreichen weiteren Orten abgehalten. Sogar über den Rhein — Oberbayerns griff die Partei damals schon hinaus, in Landsberg, Straubing, Passau, Braunau am Inn, in Stuttgart und in Würzburg wurden Ortsgruppen gegründet. Am 7. Mai bereits hatte Adolf Hitler als Gast des Deutsch-Völkischen Schutz- und Trübundes in Stuttgart gesprochen.

Am 18. Dezember wird schließlich eine neue Waffe in den Dienst der Pionierarbeit gestellt: die Zeitung. An diesem Tag erwarb die Partei das damalige Wochenblatt „Völkischer Beobachter“ und erhielt damit ein wichtiges Fundament zum großen weiteren Aufbau der Partei.

Ergebnis des ersten Jahres war: Die Münchener Organisation stand, sie war an unermüdbare Werbetätigkeit, an rastlosen Einsatz gewöhnt, ihre Kraft wirkte bereits nach außen und ließ eigene kleine Kraftzellen dort entstehen, der Anfang war gemacht, die Gemeinschaft lebte.

1921: Die Partei wird zum politischen Faktor

Das nächste Jahr brachte weitere große Schritte, die Partei wurde zum politischen Faktor, die ersten großen Auseinandersetzungen mit dem Hauptgegner: dem Marxismus begannen, und die sekturmässige Kampftruppe der Partei: die SA. wurde geschaffen.

Das Jahr begann mit der Fortführung der Arbeit. Am 22. Januar mußte der gleiche Saal, in dem ein Monate vorher die erste große Kundgebung stattfand, bereits bereitgestellt werden, um in einer Mitgliederversammlung die Zahl der Mitglieder aufzunehmen.

Wenige Tage darauf, am 3. Februar, füllt die Partei zum erstenmal Münchens größten Versammlungsraum, den Circus Krone, mit über 5000 Menschen, obwohl zur Vorbereitung der Versammlung nur 24 Stunden zur Verfügung standen. Der Circus Krone ist von jetzt ab der Raum, in dem die meisten Reden Adolf Hitlers gehalten werden.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1921 hält die Partei etwa ebenso viel Versammlungen ab wie im ganzen Jahr 1920. Die Reden Adolf Hitlers stehen in München bereits stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Der Marxismus beginnt die Gefahr zu erkennen. Zu wüsten Hehen wird gleichzeitig in der marxistischen Presse und auf der Straße gegen die Partei gekämpft. Man will die Bewegung im Terror ersticken. Auf der anderen Seite sind Wähler am Werk, die die Einheit der Partei zu stören versuchen.

Aber Adolf Hitler greift ein. Er nimmt die Führung der NSDAP. selbst in die Hand. Am 29. Juli versammeln sich die Mitglieder der NSDAP. abermals im Hofbräuhausfestsaal — eine Stunde vor Beginn der Versammlung muß der Saal polizeilich geschlossen werden — und bestimmen in Einheit und Geschlossenheit ihren Führer Adolf Hitler auch äußerlich zum 1. Vorsitzenden der Partei. Die Partei wird nun verwaltungsmäßig auf ihre Kampfaufgabe eingestellt und als Abschluß der Reorganisation am 14. August mit einem „Aufruf an unsere deutsche Jugend“ die „Turn- und Sportabteilung der NSDAP.“ gegründet. „Sie soll vor allem in den Herzen unserer jungen Anhänger den unbändigen Willen zur Tat erziehen, ihnen einhämmern und einbrennen, daß nicht die Geschichte Männer, sondern Männer die Geschichte machen“, so heißt es in dem Aufruf, mit dem die Sturm-Abteilung, wie sie nach dem 4. November 1921 bezeichnet wurde, ins Leben trat.

Und die SA. wurde zum Machtfaktor der Bewegung, ausschlaggebend für ihre Gesamtentwicklung.

Ihre erste große Feuertaufe erhielt sie in einer für die Bewegung entscheidungsvollen Stunde: am 4. November 1921.

Hier wollte der Münchener Marxismus den entscheidenden Schlag gegen die Partei führen, in großangelegter Weise eine Versammlung Adolf Hitlers sprengen und dem Vormarsch des Nationalsozialismus ein Ende setzen. Durch die große Saalschlacht, in der 46 SA.-Männer die 600 Marxisten aus dem Saale trieben, wurde das Gegenteil erreicht. Nicht der Nationalsozialismus, sondern der Münchener Marxismus wurde entscheidend geschlagen, die Partei war Siegerin, ihr Durchbruch war gelungen, die unbeschnittene Herrin Münchens, die erste Basis für den Vorstoß zum Reich war erobert.

1922: Nach dem Sieg über München: Angriff auf Bayern

Das Jahr 1922 brachte die Erweiterung dieser Basis auf ganz Bayern, um dann im Jahre 1923 zu dem ersten Versuch des befreienden Angriffs auf den Novemberstaat zu führen.

Nachdem der Sieg über München erfochten ist, wird der Angriff auf Bayern mit aller Wucht organisiert.

Bayern wird systematisch mit einem Netz von Ortsgruppen überzogen. Die SA. bildet ihre Kernabteilungen in München und im bayerischen Oberland.

Immer mehr greift die Partei in die Reihen der deutschen Jugend: am 8. März 1922 kündigt sie „für die nationalsozialistische Jugend, aber auch alle anderen jungen Deutschen ohne Unterschied des Standes oder Berufes im Alter von 14—18 Jahren, denen die Not unseres Vaterlandes am Herzen liegt, und die später einmal als Kämpfer... in die Reihen unserer Partei und der Sturmabteilungen eintreten wollen die Gründung eines „Jugendbundes der NSDAP.“ an — den Vorläufer unserer heutigen HJ.

Die politische Bedeutung, die die NSDAP. sich in ganz Bayern errang, wird in beschämender aber interessanter Weise dadurch gekennzeichnet, daß im Rahmen einer Landtagsdebatte der bayerische Regierungsvizepräsident Minister Schreyer am 10. März 1922 erklärte, „daß die bayerische Regierung die Ausweisung Hitlers erwäge“... Die außerordentliche Erregung, in die die Öffentlichkeit durch diese Erklärung versetzt wird, veranlaßte die Regierung ihre „Erwägungen“ einzustellen.

Während die Not in Deutschland immer weiter steigt, werden die großen Kundgebungen, die Adolf Hitler in München und außerhalb Münchens hält, zu immer gewaltigeren Sammelpunkten des Widerstandes. Die Bewegung wächst rapid, der Terror, der ihr entgegengesetzt wird, nimmt immer üblere Formen an. Dazu kommen Prozesse und Verurteilungen, Verbote der Zeitung — allein in der Zeit von Juni 1921 bis Juli 1922 wurde der „V. B.“ fünfmal verboten — aber alles das hat die Partei nicht nur nicht zu schädigen vermocht, es hat ihr vielmehr einen beispiellosen inneren Auftrieb gegeben, hat die Männer und Frauen, die sich zu ihr bekannten, zu der entschlossenen kämpferischen Gemeinschaft werden lassen, die notwendig war, wollte man von Bayern aus den Novemberstaat überwinden.

Der Höhepunkt des Ringens um Bayern war der Tag von Koburg — der 15. Oktober 1922 — an dem die Münchener SA. in blutigem Straßenkampf die damals rote Hochburg im wahren Sinne des Wortes eroberte und damit bewies, daß die NSDAP. den bayerischen Marxismus überwunden hatte.

Schicksalsjahr 1923

Die erste große feierliche Demonstration der Partei brachte am 27.—29. Januar 1923 der erste große Parteitag der NSDAP. mit der Weihe der ersten Standarte der SA. auf dem Marsfeld.

Mit rasider Kraft marschierte die Bewegung ihrem Ziele, der deutschen Erhebung entgegen.

Sie war ein Machtfaktor geworden, der durch die großen politischen Reden Adolf Hitlers immer mehr in den Vordergrund der deutschen Politik rückte. In der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung rief er auf zum entschlossenen Widerstand, in größ-

ter Kol gab er den Menschen unerhörte Kraft zum fanatischen Einsatz für ihre Idee.

Seine Persönlichkeit rief die Massen empor aus ihrer stumpfen Verzweiflung und gab der Partei einen beispiellosen Halt überall dort, wo sie ihre Fahne aufgespannt hatte.

Sie war zahlenmäßig keine Massenorganisation, aber sie war das, was der Führer brauchte, wenn er den Versuch machen wollte, von München aus die deutsche Frage aufzurollen.

Große Tage hat die Bewegung bis zum Tage ihrer ersten Erhebung im Jahre 1923 erlebt. Es seien hervorgehoben der 1. Mai 1923, an dem die Münchener SA allein durch die Tat, daß sie auf dem Oberwiesenfeld in Bereitschaft stand, rote Ausschreitungen verhinderte, die Tage des Münchener Turnfestes im Juli 1923, in denen Tausende von deutschen Männern, die aus allen Teilen des Reiches hier in München waren, zum erstenmal die elementare Kraft der nationalsozialistischen Bewegung erkannten; und an die gewaltige Demonstration des „Deutschen Tages“ in Nürnberg, die am 2. September 1923 wie später noch so oft, ganz im Zeichen des Hakenkreuzes stand. Mit aller Anspannung ihrer Kraft harrete die Bewegung der entscheidenden Tat.

Die Vorgänge, die im einzelnen der Erhebung am 8. November vorangingen, sollen hier nicht nochmals erörtert werden. Die befreiende Tat scheiterte nicht an der Bewegung, sie scheiterte durch Verrat.

Durch das Blutzeugnis der sechzehn Toten an der Feldherrnhalle ist der 9. November 1923 der Tag geworden, an dem in Wirklichkeit der Samen für die Wiedererhebung der Bewegung und damit für die zweite siegreiche Erhebung gelegt worden ist. Die Münchener Tat hat ganz Deutschland zum erstenmal die Augen auf die NSDAP richten lassen. Durch sie war es möglich, daß bei der Neugründung der Partei anderthalb Jahre später die Bewegung vom ersten Tage an in allen Teilen des Reiches Widerhall und Kämpfer fand.

Die Periode von 1920 bis 1923 hat in der Parteigeschichte ihren tiefen Sinn. In ihr trat Adolf Hitler als der Führer vor das deutsche Volk. In ihr schuf er die Partei, in ihr hat er die Prinzipien des Kampfes erprobt, die immer die Grundgesetze der NSDAP blieben, in ihr hat die nationalsozialistische Idee ihre Richtigkeit bewiesen, denn sie hat in diesen dreieinhalb Jahren die ersten Zehntausenden von Männern um sich geschart, die bereit waren, fanatisch bis zum letzten für sie einzutreten.

Auf der Grundlage dieser alten Partei 1920-1923 hat Adolf Hitler 1925 weitergebaut, und sie ist damit ein wichtiger Teil des Fundamentes geworden, auf dem heute das Dritte Reich steht.

Konstantin Hierl 60 Jahre

Der Inhaber der obersten Spitze des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, wird am 24. Februar 60 Jahre alt. Er ist eine der bekanntesten und populärsten Persönlichkeiten in Deutschland. Gibt es doch vor allem keinen einzigen Arbeitsdienstmann, der nicht mindestens einmal vor seinem obersten Führer gestanden hat.

Konstantin Hierl wurde am 24. Februar 1875 zu Parsberg in der Oberpfalz geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums trat er 1893 als Fahnenjunker ins 2. Bayerische Infanterieregiment ein. 1895 wurde er zum Offizier befördert. Von 1899 bis 1902 besuchte er die Kriegsakademie. Bereits als Oberleutnant zum Großen Generalstab kommandiert, wurde er 1908 in ihm Hauptmann. Bis 1911 war er Kompaniechef im 17. Bayerischen Infanterieregiment. Von 1911 bis 1914 wirkte er als Lehrer an der Kriegsakademie in München. Während des Krieges war er vier Jahre hindurch im Truppen-Generalstab des Feldheeres, u. a. auch als Generalstabschef des 1. Bayerischen Reservekorps tätig. 1919 wurde er Führer des nach ihm benannten Detachements Hierl, mit dem er Augsburg von den Spartakisten befreite. Nach seiner Übernahme in die Reichswehr war er bis 1924 im Reichswehrministerium tätig. Dann nahm er seinen Abschied als Oberst.

Schon frühzeitig war er zu Adolf Hitler gekommen, der ihn 1923 zum Organisationsleiter 2 der Reichsleitung der NSDAP ernannte. Einige Zeit darauf wurde er Beauftragter des Führers für den Arbeitsdienst. Nach der Machtübernahme wurde Hierl zunächst Staatssekretär für den Arbeitsdienst, und am 3. Juli 1934 dessen Reichskommissar. Dem Reichstag gehörte Hierl seit 1930 an.

Wenn heute der Arbeitsdienst zu einer vorbildlichen Organisation nicht nur für Deutschland, sondern für eine Reihe europäischer Staaten geworden ist, verdankt er dies in erster Linie der unermüdbaren Fürsorge und schweigenden Pflichterfüllung Konstantin Hierls.

Reichsarbeitsführer Hierl im Emsland

Eingen a. E., 22. Febr. Der Großangriff des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf das Emslandmoor hat eingeleitet. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl hat mit seiner Besichtigungstour, die am Donnerstag begonnen hat, das Signal zur Eröffnung dieses großen Kampfes gegen unwirtliches Land gegeben. Es gilt hier, in dem weiteren Moorgebiet, besonders weithin der Ems auf einer Fläche von 80 Kilometer Tiefe und 30 bis 40 Kilometer Breite im Laufe der nächsten Jahre Neuland zu schaffen und auf dem urbar gemachten Boden Siedler anzusetzen, die die Ernährungsgrundlage Deutschlands vorbereiten helfen. Für die Kultivierung kommen in der Hauptsache die zwischen der Ems und der holländischen Grenze im Regierungsbezirk Osnabrück liegenden Moorgebiete Hümmling und Reppel und die Moore in der Grafschaft Bentheim in Betracht. Reichsarbeitsführer Hierl hat am Donnerstag 6 Lager besichtigt.

Um den britischen Ministerbesuch

in Berlin und Moskau

London, 22. Febr. Die in der Londoner Presse aufgetauchte Nachricht, daß es möglicherweise zu einem britischen Ministerbesuch in Moskau kommen werde, wird von den Blättern der Liberalen und der Arbeiterpartei mit großer Freude begrüßt. Im „News Chronicle“ heißt es, ein Moskauer Besuch Simons sei vorläufig nur eine Anregung, aber sie sei sehr gut. Wenn der britische Staatssekretär des Äußeren auf Grund seines Berliner Besuches zu der Überzeugung komme, daß er in der Lage sein werde, die jetzigen Mißverständnisse zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu beseitigen, dann sei es offenbar seine Pflicht, den Versuch zu machen. Im Augenblick konnte Europa und der Welt kaum ein größerer Dienst erwiesen werden. Der Hauptzweck eines Berliner Besuches würde darin bestehen, festzustellen, wie es mit der deutschen Politik in den Punkten stehe, die in der deutschen Antwort nicht behandelt worden seien. Die Frage sei, welche Sicherheit die deutsche Regierung

als Ersatz für den Ostpakt vorschläge. Herr Hitler habe hinreichend Realismus in seiner Außenpolitik gezeigt, um es so gut wie sicher erscheinen zu lassen, daß er Vorschläge zu machen habe, um die Lage in Osteuropa zu stabilisieren. Diese Vorschläge würden vielleicht nicht unannehmbar für Sowjetrußland sein, und Großbritannien könnte als ehrlicher Makler auftreten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erwartet, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen eine offizielle Einladung an Sir John Simon zu einem Besuch in Moskau richten werde, die angenommen werden würde. In diesem Falle würde Simon wahrscheinlich nach seinen Berliner Besprechungen nach Moskau gehen und in Warschau und vielleicht auch Prag auf der Hin- oder Rückreise Halt machen. Dies würde das erste Mal sein, daß ein britischer Minister seit Gründung der Sowjetrepublik im Jahre 1917 Rußland besuche. Simon werde nach einer Grundlage suchen müssen, die für Deutschland und Polen annehmbar und für Sowjetrußland und die Kleine Entente befriedigend sei.

Der diplomatische Mitarbeiter der konservativen „Morning Post“ stellt fest, daß das Eingreifen Sowjetrußlands in die Verhandlungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland eine bereits verwirklichte Lage noch verwickelter mache. Die Sowjetnote wiederhole nur bereits früher Gesagtes, sei aber nicht geeignet, eine Vereinbarung unter den Westmächten zu erleichtern. Der entschlossene Wille der Sowjets, eine Vereinbarung zu vereiteln, die ihren eigenen Interessen keinen Schutz biete, sei jetzt der wichtigste Faktor geworden. Die britische Regierung, die jetzt den Gedanken an eine Sonderbehandlung der Luftkonvention endgültig aufgegeben habe, werde in Berlin und Moskau auf eine Holdingsänderung hinarbeiten.

Besprechungen Lavals mit den Botschaftern

Paris, 22. Febr. Der diplomatische Meinungsaustausch, den Außenminister Laval am Donnerstag mit den Botschaftern verschiedener Mächte hatte, wird von der Presse stark beachtet. „Le Petit Parisien“ nimmt an, daß Laval und der italienische Botschafter sich über alle Einzelheiten des zweiten Verhandlungsabschnittes, der wahrscheinlich zur Einleitung eines Fragebogens an die Reichsregierung führen werde, unterhalten hätten. Italien sei Stunde für Stunde über die Vorbereitungsarbeiten im Foreign Office und im Quai d'Orsay unterrichtet worden. Der Donaupakt, der Italien besonders angehe, sei eingehend zwischen Laval und dem italienischen Botschafter erörtert worden. Die Besprechung des Außenministers mit dem polnischen Botschafter habe sich hauptsächlich auf den Nordostpakt bezogen, der einen wesentlichen Teil des Londoner Protokolls bilde. Das Blatt sucht dann den Inhalt der Unterredung Lavals mit dem deutschen Botschafter zu ergründen. Dieser Besuch sei besonders bezeichnend. Die Dinge scheinen sich eher günstig zu entwickeln. Laval hat schließlich noch den englischen Geschäftsträger empfangen, dem er von den Besprechungen mit den verschiedenen Botschaftern unterrichtete.

Sitzung des Reichsverkehrsrats

Berlin, 22. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministers fand am Donnerstag im Reichsverkehrsministerium die 5. Sitzung des Reichsverkehrsrates statt. Der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums gab zunächst einen Überblick über die Verkehrsentwicklung in den letzten Monaten. In allen Zweigen zeigt sich im Jahre 1934 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung, wenn auch der Verkehrsumfang des Jahres 1929 noch nicht wieder erreicht ist. Bei weitem am spätesten ist die Zunahme der Kraftwagen; im letzten Vierteljahr 1934 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast 53 vom Hundert mehr Personewagen und sogar 118 vom Hundert mehr Lastwagen und Omnibusse zugelassen worden. Zurückgegangen ist infolge der steuerlichen Erleichterungen allein das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuern. Der Staatssekretär berichtete dann über die Arbeiten des Ministeriums seit der letzten Tagung des Reichsverkehrsrates. Ein weiterer Schritt zur Vereinfachung der Verkehrsregeln sei mit der Übernahme der preussischen Verkehrsangelegenheiten im Januar d. J. in den Geschäftsbereich des Reichsverkehrsministeriums getan. Zu den in Ausführung begriffenen großen Bauten der Reichswasserstraßenverwaltung trete neu hinzu der Bau der Saale-Talsperre bei Hohenwarte. Durch dieses Millionenobjekt werden wieder eine Anzahl von Volksgenossen für mehrere Jahre Arbeit und Brot finden. Zur Frage der Auflockerung der Großkonzerne in der Seefahrt, die in der Öffentlichkeit eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe, unterrichtete der Staatssekretär, daß niemand daran denke, die Hamburg-Amerika-Linie oder den Norddeutschen Lloyd zu zerlegen. Die Zusammenfassung des Südamerica- und Afrikadienstes bei der Hamburg-Süd und den Afritalinien sei durchgeführt, wegen der Gründung einer neuen Levante-Linie schwebten Verhandlungen. Eine weitere Ausgliederung von Liniendiensten aus der Sapaq-Lloyd-Union sei nicht beabsichtigt. Zum Schluß behandelte der Vortragende die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängenden Verkehrsfragen.

Staatssekretär a. D. Vogt von der Deutschen Reichsbahngesellschaft erläuterte die von der Reichsbahn im Saarverkehr beschlossenen Tarifmaßnahmen im Einzelnen. Ueber die Kollage des Kraftfahrzeuggewerbes und die Maßnahmen zu ihrer Behebung berichtete Ministerialrat Dr. Hein vom Reichsverkehrsministerium. Nach ergänzenden Ausführungen des Leiters der Kraftfahrabteilung des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, entwickelte sich zwischen den Mitgliedern des Reichsverkehrsrates eine lebhafte Aussprache. Reichsbahndirektor Köbe sprach über die Nord-Süd-S-Bahn in Berlin. Der Reichsverkehrsminister gab bekannt, daß der Entwurf der Durchführungsbestimmungen zum Personenbeförderungsgesetz im Ministerium fertiggestellt sei. Ein Ausbruch des Reichsverkehrsrates wird den Entwurf Anfang März beraten.

Der Führer empfängt den Gesandten Freiherrn v. Schoen

Berlin, 22. Febr. Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den zum Gesandten in Santiago (Chile) ernannten bisherigen Gesandten in Addis Abeba (Abyssinien), Freiherrn von Schoen, vor seiner Ausreise nach Südamerika.

Motorisierte Polizeipatrouillen in Preußen

Berlin, 22. Febr. Ab 1. April wird in Preußen zur Überwachung des Landstraßenverkehrs die motorisierte Straßenpolizei eingesetzt. Der „Völkische Beobachter“ nahm Gelegenheit, durch eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grauert im Reichs- und preussischen Innenministerium der Öffentlichkeit ein Bild von der zukünftigen Arbeit und den Aufgaben der motorisierten Straßenpolizei zu geben. Staatssekretär Grauert führte u. a. aus: Während die Verkehrsüberwachung in den Städten durch die vorhandenen Polizeiorgane durchgeführt und auch noch durchgeführt werden kann, hat sich gezeigt, daß der Landstraßenverkehr

außerhalb der Städte sich immer noch recht disziplinlos benimmt. Radfahrer und Kutscher, aber auch zahlreiche Kraftfahrer, beachten die Verkehrsbestimmungen nicht und infolgedessen werden die Verkehrsgefahren gesteigert. Die sogenannten Verkehrs-kontrollen durch stehende Gendarmerieposten können diesem Zustand nur zum Teil abhelfen. Es wird zunächst den Regierungen der anderen Länder empfohlen werden, die gleiche Einrichtung zu schaffen. Es werden Straßenpolizeikommandos zunächst aufgestellt für Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Brandenburg, Hessen-Nassau und für die Rheinprovinz. Während das Kommando für Brandenburg aus zehn Fahrzeugen mit zwanzig Beamten besteht, stehen den übrigen Kommandos je 7-8 Fahrzeuge und 15-16 Mann zur Verfügung. Die Hauptaufgabe der Straßenpolizei besteht in einer laufenden gründlichen Überwachung des gesamten Landstraßenverkehrs. Die Patrouillen werden je zur Hälfte mit Motorrädern mit Seitenwagen und mit zweijährigen Sportwagen ausgerüstet. Die Fahrzeuge werden mit Schildern „Halt! Polizei!“ ausgerüstet, die nachts zu beleuchten sind. Im übrigen werden Fahrzeuge am Tage mit einer roten Flagge angehalten. Es ist selbstverständlich, daß jeder Verkehrstreibende der Aufforderung zum Halten unverzüglich nachkommt. Die Beamten sind berechtigt, gebührenfreie und gebührenpflichtige Verwarnungen an Ort und Stelle zu erteilen, Strafanzeigen zu erteilen und unvorschriftsmäßige Fahrzeuge zu beschlagnahmen.

Automobilausstellung acht Tage verlängert

Berlin, 22. Febr. Im Hinblick auf den außerordentlich großen Erfolg der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorradausstellung — die Besucherzahl des Vorjahres war bereits am Freitag übertraffen — hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Ausstellung um eine Woche, also bis zum 3. März, einschließlich zu verlängern.

Ueber 1000 Kinder unter 15 Jahren in einem Jahr verbrannt

Berlin, 22. Febr. Wie gefährlich das „Spiel mit dem Feuer“ ist, ergibt sich, wie die „Wandelschale“ meldet, aus einer Reichsstatistik über die Folgen von Brandunfällen, Explosionen und Gasvergiftungen, die soeben bekannt wird. Die Statistik, die neueste auf ihrem Gebiete, behandelt das Jahr 1931. In diesem Berichtsjahr sind durch Brandunfälle, Explosionen und Gasvergiftungen 2885 Personen in Deutschland ums Leben gekommen. Erschreckend an dieser hohen Zahl ist besonders der Umstand, daß sich hierunter 1003 Kinder unter 15 Jahren und dabei wieder 815 Kinder unter 5 Jahren befanden. Eltern, Geschwister und Lehrer werden aus diesem Anlaß erneut aufgefordert, mit allen Mitteln dazu beizutragen, daß derartige Unfälle verhindert werden. Als direkte oder indirekte Ursachen werden dabei genannt: Das Spielen mit Streichhölzern und Feuerwerkskörpern, sowie bei Erwachsenen das Feueranzünden mit Petroleum, Benzin und Spiritus. Die erwähnten Zahlen umfassen nur die Todesfälle, enthalten aber nicht die vielen Tausende von Fällen, in denen Kinder durch das Spiel mit dem Feuer für das ganze Leben schwer geschädigt worden sind.

50 Tage Rundfunk-Prozess

Dr. Magnus aus der Haft entlassen

Berlin, 22. Febr. Im großen Rundfunk-Prozess fand am Freitag die 50. Sitzung statt. Der Verfasser des Schlüsselromans „Wir schalten um“, Schriftsteller Reinhold Scharnke, wurde nochmals zu dem Anklagepunkt des Parteiterrates durch Rechtsanwalt Dr. Frey vernommen. Scharke erklärte, er habe seine Offenheit gegen die damaligen Rundfunkgrößen deswegen begonnen, weil nach seiner Meinung die großen Mittel des Rundfunks nicht so verwaltet worden seien, wie es mit öffentlichen Geldern hätte geschehen müssen. Er müsse auch heute noch die Vorwürfe aufrechterhalten. Dieser Erklärung wurde vom Angeklagten Dr. Bredow erregt widersprochen. Dr. Bredow führte zahlreiche Stellen aus dem Roman an, die nach seiner Meinung widerlegt seien. In der Nachmittagsitzung beschloß das Gericht die Entlassung des Angeklagten Dr. Magnus aus der Untersuchungshaft. Nunmehr befinden sich sämtliche Angeklagten auf freiem Fuß.

Händel-Feier 1935 in Halle

Festrede von Alfred Rosenberg

auf der Händel-Feier 1935 in Halle

Halle, 22. Febr. Auf der Gedenkfeier für Georg Friedrich Händel, die in der Geburtsstadt des großen deutschen Komponisten anlässlich der 250. Wiederkehr seines Geburtstages veranstaltet wurde, hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg am Freitagabend die Festrede, in der er u. a. ausführte: Angesichts der zweifelhaften Lage nach dem dreißigjährigen Kriege wird es immer wie ein Wunder anmuten, daß trotz allen Niederganges doch aus den verarmten und niedergeschlagenen Dörfern und Städten Deutschlands eine überragende Persönlichkeit nach der anderen aufstauete. Vergessenwärtig man sich diesen Zustand, dann erst wird die einsame Größe jener beiden, die stets zusammen genannt werden, innerlich lebendig werden: Bach und Händel. Die ganze Mächtigkeit des Mannes, den wir heute feiern, ist es gewesen, die auf Beethoven, den brüderlich-Verwandten, Eindruck gemacht hat. Darum erleben wir Händel heute in einer großen kämpferischen Zeit auch ganz anders als eine pietistische oder süßlich romantische Epoche.

Gleich Mozart schon in jüngsten Jahren muskelfleißig, setzte Händel gegen die juristischen Liebhabereien seines Vaters dieses Streben durch. Bereits mit 23 Jahren sehen wir ihn in Konkurrenz gegen die führenden italienischen Tonsetzer und in Italien selbst als einen der Größten seiner Zeit verehrt. In Neapel wurde er dann vom Kurfürsten von Hannover als Hofkapellmeister berufen. Die Ruhmeshahn des jungen Meisters setzte sich zunächst fort, als er in London mit seiner Oper „Rinaldo“, die er in knapp 14 Tagen komponiert hatte, einen Erfolg sondersgleichen errang. Aber nach kurzem Erfolg erwuchs ihm in der oberen englischen, vielfach dem Italienerum zugeneigten Gesellschaft eine Gegnerschaft, die ihn nach aufreibendem Kampfe schließlich sein Vermögen kostete und ihn gesundheitlich und geistlich zermürbte. Sein „Messias“ errang schließlich einen durchschlagenden Erfolg, brachte ihm aber noch nicht den künstlerischen Sieg, der sich erst mit seinem „Judas Makkabäus“ einstellte. Dieser „Judas Makkabäus“, komponiert aus dem Anlaß der gewonnenen großen Schlacht der Engländer gegen die Schotten, war ein einziger Lobgesang des Sieges. England empfand dieses Musikwerk Händels mit Recht als die triumphante Darstellung seiner militärischen Erhebung, und das, was am Kampf und Zwist vorhanden gewesen war, erschien dahingeshmolzen in dem uneingeschränkten Erfolg dieses Werkes.

Das war die Höhe der Künstlerlaufbahn Georg Friedrich Händels. Dann kam die Zeit, da Nacht seine Augen umfing, wo er nach achtjähriger Blindheit sein Leben beendete, um geehrt wie nur wenige seiner Zeit in der Westminsterabtei zu London beerdigt zu werden.



Georg Friedrich Händel hatte also einen schicksalreichen Weg aus seiner Heimat weit über die Staaten Europas genommen. Er hat die künstlerische Seele der Völker schlagen geführt, sich mit ihr und ihren Kunstformen gemessen, um sie selbstherrlich auf allen Gebieten seinem Wesen gemäß zu gestalten.

Georg Friedrich Händel bedeutet zusammen mit Hans Hofmann den Dank Deutschlands an das England Shakespeares, und wenn wir heute hier in Halle hervorragende Vertreter des englischen Kulturlebens begrüßen können, so grüßen wir mit ihnen gemeinsam ein Schaffen, das trotz verschiedener politischer Schicksale der Völker, trotz anderer Auslesegesetze des Lebens doch für jeden Tiefblickenden aus einer Wurzel sproßt.

Gnadenerlaß des Führers

Berlin, 22. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat die durch das Schwurgericht in Stade wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilte Marie Enigt geborene Knoblichke zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Gnadenerweis ist ergangen, weil die Verurteilte unbestraft und sonst gut beleumdet war und die Tat aus einer Zerrüttung ihrer Ehe beruhte, an der den Ermordeten ein erhebliches Maß von Schuld traf.

Enttüllung einer Chopin-Gedächtnistafel

Dresden, 22. Febr. In Dresden fand am Freitag auf dem Neumarkt die feierliche Enttüllung einer Chopin-Gedächtnistafel statt. Als Vertreter der Reichsregierung war Staatssekretär Junt erschienen. Oberbürgermeister Förner erschien mit dem polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, dem Warschauer Stadtpräsidenten, Minister Starzynski, und den übrigen polnischen Gästen. Als erster sprach Oberbürgermeister Förner. Er begrüßte die Ehrentafel, mit der die Stadt Dresden den Genius und Freiheitskämpfer Chopin grüßt und ehrt. Nachdem die Hülle gefallen war, ergriff Stadtpräsident Starzynski das Wort zu einer Erwiderung in polnischer Sprache, die in deutscher Sprache wiederholt wurde. Minister Starzynski führte u. a. aus: „In diesem Augenblick stehen wir Auge in Auge mit der Geschichte. Hier in diesem Hause konnte im Jahre 1829 mein großer Landsmann Friedrich Chopin einen Teil seiner Werke schaffen. Der Aufenthalt Chopins fällt in die Zeit reger Annäherung zwischen Warschau und Dresden. Die damals noch lebende Generation erinnerte sich der Zeit, da Warschau gemeinsame Hauptstadt Polens und Sachsens war. Es ist daher nicht verwunderlich, daß man polnische Emigranten hier in Dresden als Landsleute, ja sogar als Bürger willkommen hieß. Dresden eng verbunden ist auch der polnische geniale Musiker Friedrich Chopin. Einige Male lebte er in Dresden und bei jedem Aufenthalt schuf er hervorragende Werke, die ein Jahrhundert überlebt haben und noch Jahrhunderte überdauern werden. Sein Schaffen hat die Anerkennung des deutschen Volkes gefunden, das auf seine musikalische Begabung mit Recht stolz sein kann. Heute hat die Stadt Dresden den großen Komponisten geehrt. Dadurch hat sie auch der Kultur des Volkes gehuldigt, die ihn gebar, und dafür dankt Ihnen Warschau aus ganzem Herzen.“ Die Kundgebung schloß mit einer von den ehemaligen Hoftrumpetern geduldeten alten polnischen Fanfare.

Auch Kommunalwahlen in Danzig

Danzig, 22. Febr. Mit der Neuwahl zum Danziger Volkstag am 7. April werden zugleich Neuwahlen für den Kreistag und die Gemeinden Danziger Höhe sowie Neuwahlen für die Stadtbürgerschaft der Stadt Joppot angelegt. Durch eine Bekanntmachung des Senats wird der Kreistag Danziger Höhe mit sofortiger Wirkung für aufgelöst erklärt und Neuwahlen für den 7. April anberaumt. In den Danziger Landkreisen Niederung und Werder haben die Kreistags- und Gemeindevahlen bereits im November 1934 stattgefunden.

Was will Schuschnigg in Paris?

Paris, 22. Febr. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg liegen auf dem Vorortbahnhof Neuilly aus dem Zug und wurden vom Ministerpräsidenten Flandin und Außenminister Laval empfangen. Sie haben die Weiterreise nach Paris im Auto zurückgelegt. Auf dem Pariser Ostbahnhof hatten Hunderte von Demonstranten den Zug erwartet, waren aber durch ein großes Polizeiaufgebot in Schach gehalten. Die Zahl der vor dem Pariser Ostbahnhof aus Vorfrucht festgenommenen belief sich auf 800.

Die französischen Morgenblätter beschäftigen sich lebhaft mit dem politischen Zweck dieses Besuches. Das „Echo de Paris“ schreibt, Flandin und Laval dürften mit den Österreichern den in Rom ausgearbeiteten Donaupakt prüfen, der die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Österreichs gewährleisten soll. Das Gelingen des Donaupaktes sei für die Ruhe Europas wichtig. Das Blatt selbst macht jedoch auf die fast unlösliche Schwierigkeit aufmerksam, Italien, Deutschland, Polen, Ungarn und die Kleine Entente unter einen Hut zu bringen. Die österreichischen Minister seien nach Paris gekommen, um zu erklären, daß sie nicht als passive Mitglieder dieser Kombination behandelt werden möchten, da ihr Land doch der Hauptinteressent sei. Nun aber stehe die österreichische Regierung auf schwachen Füßen. Sie habe kaum die Volksmehrheit hinter sich, die die in Kraft gesetzte neue Verfassung bewiese. Der österreichische Patriotismus verjage, einige Kraft aus päpstlichen Engherzen zu schöpfen. Das Österreich von 1835 könne mit dem Belgien von 1830 verglichen werden, das, wenn es sich selbst überlassen worden wäre, in Frankreich aufgegangen wäre. Die Forderungen der Österreicher müßten also mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Beispielsweise könne die Nichteinmischungsklausel nicht so abgefaßt werden, daß für eine Volksabstimmung oder die Rückkehr der abgelehnten Monarchie die Tür offen bleibe. Österreich könne nur bestehen, wenn Frankreich, Italien, die Kleine Entente und hinter dieser Sowjetrußland zusammenhängen. Von allen römischen Kombinationen bleibe vorläufig nur übrig das Versprechen einer französisch-italienischen Konvention, der Graz, Belgrad und Bukarest mit begreiflichen Vorbehalten beizutreten seien. Wesentlich bleibe, daß diese etwas unbestimmte Verpflichtung in eine feste Garantie verwandelt werde. Bei den Besprechungen sollen, wie die Blätter andeuten, auch wirtschaftliche und kulturelle Fragen eine Rolle spielen.

Vier Skiläufer in den Beskiden tödlich verunglückt

Kattowitz, 22. Febr. Wie erst jetzt bekannt wird, verunglückten vor zehn Tagen vier Skiläufer in den Beskiden tödlich. Die Gesellschaft, bestehend aus zwei Männern und zwei Frauen, hatte einen Ausflug auf den 1700 Meter hohen Gipfel der Babia-Góra unternommen. Sie kam dabei in einen Schneesturm und verlor die Orientierung. Die Skiläufer mußten schließlich erschöpft zu Boden sinken und erstorben sein. Einer Militärpatrouille und einer Rettungsexpedition des Beskiden-Bereins gelang es erst vor drei Tagen, zwei der Verunglückten als Leichen zu bergen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 22. Febr. In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll. Industrielle Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Kontingente unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Es ist dabei Bedacht darauf genommen worden, daß die Vergünstigungen einem möglichst großen Kreis der saarländischen Industrie zugute kommen. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. Februar in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen über das Berechnungsabkommen werden fortgesetzt.

Ergänzend zu den Abmachungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr schreibt der DHD:

Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Dreier-Komitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Saargebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berücksichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die zustande gekommene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts. Wie aus der saarländischen und elsass-lothringischen Presse bekannt geworden ist, hat Deutschland zu Beginn der Verhandlungen sich zu einem größeren Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der lothringischen Landwirtschaft bereit erklärt. Wenn diese Angebote jetzt nicht voll verwirklicht worden sind, sondern zurückgelehnt werden müßten, so liegt das daran, daß die französischen Unterhändler nicht zu ausreichenden Gegenleistungen hinsichtlich der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Saargebiet bereit waren.

Stützpunkt in den italienisch-äthiopischen Verhandlungen?

London, 22. Febr. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet, in den Verhandlungen zwischen Italien und Äthiopien über Schaffung einer neutralen Zone zwischen Adual und Gerlogubi, dem Schauplatz der letzten Grenzschmärmel, sei kein Fortschritt erzielt worden. Wahrscheinlich werde die äthiopische Regierung eine neue Note senden und eine schnelle Entscheidung in der Frage der Grenzzone und Ernennung eines Schiedsgerichts verlangen. Sie wolle im übrigen dem Völkerbund die Verantwortung dafür zuschieben, Italien im Zaum zu halten und für eine gerechte Regelung des Streites zu sorgen.

Das britische Kabinett scheint sich am Donnerstag zum zweitenmal in dieser Woche mit dem italienisch-äthiopischen Streit beschäftigt zu haben. Der italienische Kommandant in Rom zurückgekehrte italienische Botschafter Grandi wurde von Simon empfangen. Er dürfte Mitteilungen von der italienischen Auffassung der Lage gemacht haben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt berichten zu können, daß seit den letzten Grenzzusammenstößen ein bedeutsamer Wechsel in der italienischen Politik eingetreten sei. Italien beschränke sich nicht mehr auf die Forderung auf Wiedergutmachung wegen des Schmärmels von Adual im Dezember, sondern wolle annehmend die Gelegenheit benutzen, um die seit langem begehrten Vorteile für den italienischen Handel in Äthiopien zu gewinnen. Die Truppentransporte nach Erythra und italienisch-Somaliland deuteten darauf hin, daß die Forderungen mit Gewaltandrohung unterläßt werden sollten. Ferner meldet der Korrespondent, die britische Regierung betrachte die Lage als sehr bellagenswert und werde wohl die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung offiziell auf einige der Folgen lenken. In Addis Abeba seien bereits dringende Vorstellungen erhoben worden. Zu den erwarteten Folgen gehöre die Befreiung des Völkerbundes, Großbritannien und Frankreich wünschten die Notwendigkeit eines Vorgehens gegen eine dritte europäische Macht zu vermeiden, deren Mitarbeit in Europa seit den Rom-Bereinigungen so warm begrüßt worden sei. Die britische Regierung habe den Kaiser Ras Tafari davor gewarnt, sich bei seinen Verhandlungen mit Italien darauf zu verlassen, daß der Völkerbund ihn auch im Falle eines Mangels an Entgegenkommen unterstützen werde. Die britischen Bemühungen in Rom und Addis Abeba zielten jetzt auf eine schnelle Regelung der ursprünglichen Zwischenfälle und auf Festlegung der kritischen Grenze hin.

Fortsetzung der britischen Bemühungen

London, 22. Febr. Wie der diplomatische Reuters-Berichterstatter erklärt, steht die britische Regierung durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter in ränderiger Verbindung mit den Regierungen von Deutschland, Italien, der Sowjetunion sowie Frankreich. Die Möglichkeit eines Belahes Sir John Simons in Berlin und Moskau wird weiter mit großer Aufmerksamkeit erörtert, doch ist hierin noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, einen Rahmen für die Verhandlungen zu finden, die Außenminister Simon mit dem deutschen Reichkanzler führen könnte. Simon würde wahrscheinlich noch von einem anderen Minister begleitet werden. Bezüglich der Patte einer gegenseitigen Hilfeleistung in Osteuropa sind hiesige amtliche Kreise der Ansicht, daß die bestehenden Verträge eine nützliche Grundlage für künftige Verhandlungen abgeben könnten. Die zur Zeit bestehende Schwierigkeit wegen des Abflusses eines Ölpatentes liegt in der Frage der Militärgarantien, auf denen Polen, die Tschechoslowakei und die Sowjetunion bestehen, während Deutschland Bedenken äußert hat.

Die italienischen Truppenverschiebungen nach Afrika

Rom, 22. Febr. Die Truppenverschiebungen großen Stiles nach Italienisch-Dafrika begannen am Samstag von Messina aus. Es handelt sich um die Verschiebung der in Sizilien stehenden Divisionen. Der Dampfer „Vulcania“ ist am Freitag von Neapel, wo Sanitätsstruppen, Pioniere und Artillerie mit Materialbeständen an Bord gekommen waren, bereits nach Sizilien in See gegangen.

Von italienischer Seite wird erneut betont, daß diese Truppenverschiebungen großen Stiles nur den Charakter einer Vorbeugungsmaßnahme tragen, daß Angriffsaktionen nicht vorgesehen sind.

Wilen Post hat seinen Stratosphärenflug abgebrochen

Los Angeles, 22. Febr. Der Weltflieger Wilen Post startete am Freitag um 15.09 Uhr MZ. im Flugzeug zu einem Stratosphärenflug in Richtung Neuport. Der Flieger will versuchen, eine neue Höchstleistung in der Überquerung des amerikanischen Kontinents aufzustellen.

Der Flieger hat sein Vorhaben abbrechen und in der Nähe des Munroe-Sees in Kalifornien eine Landung vornehmen müssen. Der Flieger blieb unverletzt.

Lokales

Widdbad, 23. Februar 1935.

In Erwartung des Faschingtreibens. Die Vorbereitungen zu der von der NSD. „Kraft durch Freude“ für den morgigen Sonntag geplanten Faschnachtsveranstaltung sind abgeschlossen. Wer schon Gelegenheit hatte, die emsige Arbeit der Künstler bei der Ausschmückung der sonst so nüchtern wirkenden Turnhalle zu verfolgen, ist aufs freudigste überrascht, wenn er heute die Halle betritt, die sich im wahren Sinne des Wortes in einen Kunsttempel verwandelt hat. Farbenprächtige Grotteskmalereien erstklassiger hiesiger Firmen nehmen den Beschauer gefangen und lassen ihn, bei genauer Betrachtung der Bilder, manchen bekannten Einwohner erkennen. Die übrige künstlerische Dekoration, geschaffen vom Ortswart der NSD., paßt sich in allen Teilen den Malereien vortrefflich an und bildet mit diesen wirklich ein harmonisches Ganzes. Daß damit eine Riesensarbeit für die Hersteller verbunden war, soll zwar nicht besonders betont werden, aber man kann den Künstlern für ihre Arbeit den Dank durch einen zahlreichen Besuch der Veranstaltung abstatten, wenn auch die Einnahmen dem Winterhilfswerk reflos zuschießen. Zu erwähnen wäre noch, daß der Beginn der Veranstaltung auf 7 Uhr festgelegt ist und daß heute noch Karten zu 70 Pfg. im Vorverkauf in den bekannten Geschäften zu haben sind. Alles geht daher in Erwartung etwas Besonderes zu sehen und zu erleben am Sonntag abend zum Faschingtreiben in die zum Kunsttempel gewordene Turn- und Festhalle, um sich beim harmlosen Mummenschang für einige Stunden von den Sorgen des Alltags loszulösen. Gefragt sei noch, daß drei Musikkapellen für reichliche Unterhaltung sorgen, und daß im Vereinszimmer eine intime Kaffeestube eingerichtet ist.

Der Matthiastag. Als Matthiastag, der heuer auf einen Sonntag fällt, ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet, denn an diesem Tag soll sich ein Umschwung der Witterung vollziehen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bisher kalt oder warm gewesen ist. Ueberall, in Stadt und Land, kennt man die alte Bauernregel „St. Matthies bricht's Eis, hat er feins, jo macht er eins“. Und wenn sich auch diese alte Wetterregel nicht immer genau an das Datum des Matthiastages hält, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf ihre Gültigkeit für die letzte Februarwoche zu rechnen. Am Matthiastag sollen bereits die Knospen an den Sträuchern und Bäumen zu schwellen beginnen. Hoffen wir, daß mit dem Matthiastag langsam, aber unaufhaltsam der neue Lenz seinen Siegeszug beginnt. St. Matthias war einer der 12 Apostel und zwar jener Jünger des Herrn, der durch das Los an die Stelle des Verräters Judas Ischariot trat. Nach der Ueberlieferung ist Matthias in Judäa im Jahre 68 gesteinigt worden. Nach einer anderen Darstellung wurde er in Jerusalem gekreuzigt. In Schaltjahren gilt der 24. Februar als Schalttag.

Württemberg

Entwicklung der Lebensmittelpreise

Stuttgart, 22. Febr. Schon im Jahre 1933 hat die Preisgestaltung namentlich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in beträchtlichem Umfang unter dem Einfluß der nationalsozialistischen Preispolitik gestanden, deren Ziel es ist, dem deutschen Bauern einen auskömmlichen Preis zu sichern und gleichzeitig dem Verbraucher einen Preisstand zu gewährleisten, der seiner Kaufkraft entspricht. Im Jahre 1934 ist nun durch eine Reihe von gesetzgeberischen Maßnahmen die Preisfestlegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse planmäßig weiter ausgebaut worden. Im Hinblick auf diese Maßnahmen zur Ordnung der Preise wird in den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts untersucht, welche Veränderungen in den Lebensmittelpreisen eingetreten sind.

Ueberblickt man die Entwicklung der Großhandelspreise für Getreide und Mehl in dem letzten Jahr, so zeigt sich bei sämtlichen Getreidearten eine nicht unerhebliche Erhöhung der Preise gegenüber dem äußerst niedrigen Preisstand im Jahre 1933. Diese Erhöhung ist in erster Linie eine Folge der zur Rettung des deutschen Bauern durchgeführten Preispolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Gegen den Jahresdurchschnitt 1933 steht der Durchschnitt der amtlich festgesetzten Preise im Jahre 1934 höher in Weizen um 1 v. H., in Roggen um 3,33 v. H., in Gerste um 5,92 v. H. und in Hafer um 24,85 v. H., dagegen niedriger in Kernen um 0,5 v. H., in Weizenmehl um 5,4 v. H., wenn man die Notierungen für Weizenmehl Nr. 0 und Weizenmehl Type 790 einander gegenüberstellt. Darnach erreichte die Erhöhung der Handpreise ein besonders hohes Ausmaß, die damit sowohl den Stand des Jahres 1932 und zugleich wie die übrigen Getreidearten, ausgenommen Roggen, den des Jahres 1913 bereits wieder überschritten haben. Die Preise für Schlachtvieh, die schon im Laufe des Jahres 1933 eine Festigung erfahren hatten, haben im Durchschnitt des Jahres 1934 eine weitere Erhöhung aufzuweisen. In der angegebenen Zeit, d. h. vom Januar 1934 bis Ende des Berichtsjahres, betrug die Steigerung bei den Lebendgewichtspreisen in Prozenten: Ochsen 30,4, Bullen 21,8, Jungkinder 26,9, Rüh 57,8, Kälber 25,7, Schweine 24, bei den Fleischpreisen: Farrenfleisch 19,05, Rindfleisch fett 20,59, mittel 17,98, gering 15,19, Kuhfleisch 19,05, Kälber 1,30, Schweine 8,57 Prozent. Ähnlich wie am Stuttgarter Schlachtviehmarkt ist auch an den außerwürttembergischen Schlachtviehmärkten im Laufe des Jahres 1934 eine erhebliche Besserung der Preisverhältnisse für Schlachtvieh eingetreten. Die Hautpreise verzeichnen ähnlich wie die Viehpreise im Jahre 1934 im allgemeinen eine nicht unerhebliche Steigerung. Die Großhandels- (Erzeuger-)Preise für Butter konnten im Zuge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Ordnung der Fettwirtschaft im Berichtsjahr weiter erhöht werden, nachdem sich schon im Jahre 1933 eine erhebliche Besserung in der Preislage angebahnt hatte. Gegenüber dem Stand im Durchschnitt des Jahres 1933 zeigen die Preise im Durchschnitt des Jahres 1934 in Markenbutter eine Steigerung um rund 17,7 v. H. und in feiner Molkereibutter um rund 21,8 v. H.

Sonderzug zur Befreiungsfeier ins Saargebiet

Stuttgart, 22. Febr. Nach Mitteilung der Württ. Saarvereinigung fährt am Donnerstag, den 28. Februar, etwa zwischen 13 und 14 Uhr, ein Sonderzug von Stuttgart nach Saarbrücken mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die Teilnahme ist ledere

mann gestattet. Rückkehr des Sonderzugs voraussichtlich am Montag, den 4. März, in den Nachmittagsstunden. Anmeldung zur Teilnahme an dem Sonderzug nur schriftlich an die Geschäftsstelle der Württ. Saarvereinigung in Stuttgart, Kanzlei-straße 35. Einsteigebahnhöfe des Sonderzugs sind Stuttgart, Ludwigsburg, Bietigheim und Mühlacker. Die Teilnehmer aus dem württ. Oberland und aus Ulm melden sich bei der Saarvereinigung in Ulm.

Stuttgart, 22. Febr. (Beizehung.) Unter großer Anteilnahme aller Bevölkerungskreise wurden am Donnerstag die Opfer des Gasunglücks in der Klingenstrasse, die ganze Familie Streib, Vater, Mutter und die beiden Söhne, in einem Doppelgrab auf dem Pragfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die Gedächtnisrede hielt Stadtpfarrer Lutz-Gablenberg. Es folgten zahlreiche Kranzniederlegungen, u. a. von der NS-Kriegsopferversorgung, der Deutschen Arbeitsfront, der Firma Bosch und von Klassenkameraden.

Schaulaufenwettbewerb. Von 251 Beteiligten konnten 87, deren Bewertungsnote zwischen 4 und 5 liegt, mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet werden, der den Grünlings in einer besonderen Feierstunde zusammen mit allen Betriebsführern ausgehändigt werden soll.

Württembergische Künstler in Berlin. Im Künstlerhaus in Berlin, Tiergartenstraße 2a, werden vom 27. Februar bis 20. März in einer übersichtlichen Schau württembergische Künstler einen kleinen Ausschnitt aus ihrer Arbeit geben. Leider ist die dem Verein Berliner Künstler zur Verfügung stehende Ausstellungsfläche nicht ausreichend genug, um alle württembergischen Künstler zur Ausstellung einzuladen. Der Verein mußte sich deshalb auf einen kleinen Kreis beschränken, in dem jedoch die namhaftesten Vertreter der württembergischen Kunst zu finden sein werden.

Ludwigsburg, 22. Febr. (Ausgebrochen.) In aller Frühe brach ein Infasse der Landesstrafanstalt aus, ein Norddeutscher namens Beer. Schon seit langer Zeit hatte sich der Gefangene krank gemeldet und ließ sich nur auf der Tragbahre befördern. Selbst in Tübingen befand er sich schon zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes. Der Ausbruch gelang dem Simulanten dadurch, daß er, wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, durch den Boden des Krankenzimmers, in dem er gelegen hatte, ein Loch brach, durch das er in den Hof gelangte.

Ludwigsburg, 22. Febr. (Der Pferdemarkt.) Der Ludwigsburger Pferdemarkt findet vom 10. bis 12. März statt. Die Eröffnung einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung beim Exerzierhaus an der Stuttgarter Straße bildet am 10. März die Einleitung zu den verschiedenen Veranstaltungen des Marktes. Der eigentliche Pferdemarkt wird am Montag und Dienstag in den Alleen an der Stuttgarter Straße abgehalten. Umfangreiche Prämierungen von Pferden und Gespannen sind damit verbunden.

Zuffenhausen, 22. Febr. (Am Steuer des Autos erschlagen.) Am Donnerstag trug sich auf der Staatsstraße Kornwestheim-Zuffenhausen ein schwerer Unfall zu, bei dem ein Todesopfer zu beklagen ist. Ein in Richtung Stuttgart fahrender Lastwagen hatte eine Kiste mit Glas geladen, die in demselben Augenblick vom Wagen fiel, als ein Personenzug das Lastauto überholte. Die schwere Kiste durchschlug das Dach des Personenzuges und der allein fahrende Waaenführer wurde am Kopf so

schwer verletzt, daß er sofort tot war. Ein unmittelbar nachfolgendes Personenauto konnte gerade noch zur rechten Zeit bremsen. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den Besitzer eines Kunststangehäufers in Schmieden bei Fellbach, Wilhelm Pfisterer.

Waldbrennerei, O.A. Neuenbürg, 22. Febr. (Raubüberfall.) Eine hiesige Bäckersehefrau, die auf der alten Steige nach Neuenbürg hinabging, wurde am Montagmittag von einem Mann überholt. Er entriß ihr die Handtasche und verschwand eilfertig im Walde. Die Tasche wurde von Kindern auf einem Waldwege gefunden, des Inhalts von etwa 10 Mark beraubt. Dem Täter ist man auf der Spur.

Riedlingen, 22. Febr. (Eingeklemmt.) Bei Ausübung seines Bahnwärterdienstes an der Bahn Buchau-Riedlingen kam Weichenwärter Stöhr beim Zusammenkoppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Wagen und erlitt dabei schwere Quetschungen.

Gebrazhofen, O.A. Leutkirch, 22. Febr. (Brand.) Donnerstagnachmittag geriet das Anwesen des Josef Schmütle in Wolferzhofen-Bad in Brand. Als die Feuerwehren von Gebrazhofen, Engerzhofen und Merzhofen anrückten, stand bereits das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude in hellen Flammen. Die Gebäude brannten vollständig nieder. Es konnte nur das lebende Inventar in Sicherheit gebracht werden.

Ulm, 22. Febr. (Tödlicher Sturz.) In einem hiesigen Großbetrieb stürzte der 50 Jahre alte Schmied Wenzel Piehler während der Arbeit so unglücklich von einer Leiter, daß er mit schweren Verletzungen ins Johannemann eingeliefert werden mußte, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am Tage nach dem Unglücksfall verschied.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen Berufsschwindler

Stuttgart, 22. Febr. Die Große Strafkammer verurteilte den 36 Jahre alten ledigen Oskar Pfeilmaier aus Aulendorf wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall und wegen 18 weiterer Verbrechen des Rückfallbetrugs zu drei Jahren Zuchthaus und 600 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im Sommer 1932 für eine längere Gefängnisstrafe wiederholt Strafausschub erhalten und die Zeit bis zu seiner erneuten Verhaftung zu unzähligen weiteren Betrügereien benützt. Zuerst erschwindelte er als Vertreter einer Stuttgarter Darlehens- und Kreditkasse in 45 Einzelfällen in ganz Württemberg, teilweise auch in Baden und Bayern, durch falsche Angaben über die Darlehensbedingungen etwa 170 RM. Provision und 430 RM. an Gebühren. Ferner beging er, meist unter falschem Namen, viele Falsch- und Darlehensbetrügereien in kleinerem und größerem Umfange.

Die Mordtat bei Hundersingen

Zwei Todesurteile

Ulm, 22. Febr. Unter großem Andrang des Publikums begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den ledigen Karl Schulze, zuletzt in Solvenstal Gemeinde Grohthelhofen Kreis Sigmaringen, und gegen die verheiratete Sophie Weber geb. Mert von Friedberg Kreis Saulgau, wegen Mordes an dem Ehemann der Weber. Schulze wurde 1908 in Kaiserslautern als Sohn eines Händlers geboren. Er war zuletzt im Dienste bei Bauern und kam schließlich in die Riedlinger Gegend. Schulze ist mehrmals vorbestraft. Sophie Weber ist 1887 in Friedberg geboren. In

erster Ehe war sie verheiratet mit einem Manne namens Pfeiffer, der im Kriege gefallen ist. Durch Vermittlung einer Kartenlegerin kam sie zu ihrem zweiten Mann, dem jetzt getöteten Daniel Weber. Die Familienverhältnisse der beiden waren recht ungut. Mann und Frau arbeiteten im Tagelohn auswärts. Der Mann selbst war meistens nicht zu Hause. Es sind drei Kinder vorhanden, die aber alle drei nicht ehelicher Herkunft sind. Nach dem Eröffnungsbeschluss werden die beiden Angeklagten beschuldigt, sie hätten gemeinschaftlich und vorsätzlich den Ehemann der Angeklagten Weber getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt (Mord). Dem Verbrechen liegt folgender Tatbestand zugrunde: Nachdem die beiden Angeklagten schon seit April oder Mai 1934 fortwährend damit umgegangen waren, den ihrer erstrebten Heirat im Wege stehenden Ehemann der Weber, den 54 Jahre alten Tagelöhner Daniel Weber, zu besitzeln und sich dazu die verschiedenartigsten Pläne ausgedacht, auch schon am 9. September 1934 erfolglos versucht hatten, den Mann durch Hinabstoßen in eine Kiesgrube bei Laiz, Kreis Sigmaringen, aus der Welt zu schaffen, haben sie in den Tagen vom 27. bis 30. November 1934 in Friedberg in der Weberischen Wohnung miteinander ausgemacht, den Weber in eine fremde Gegend zu locken und ihn dort umzubringen. Zu diesem Zweck hat Frau Weber ihren Mann überredet, am Samstag, den 1. Dezember 1934, sich von ihr auf der Arbeitsuche begleiten zu lassen und zwar in die Gegend von Riedlingen. Beide machten sich auf den Weg und Schulze folgte ihnen in kurzem Abstand, ausgerüstet mit einem Arztkoffer, den ihm Frau Weber als Mordwerkzeug mitgegeben hatte. Auf der Straße Binswangen-Hundersingen gab Frau Weber durch Zuwinken dem Schulze Zeichen, daß jetzt der richtige Augenblick zur Tat gekommen sei, als sie sich zum Rasten und Weipern im Wald am Boden niederließen hatten. Schulze, der sich zunächst in einem Hinterhalt versteckt hielt, gab der Frau Weber ein Zeichen, wonach sie verankommen sollte, daß ihr Mann den Hut vom Kopfe nähme, damit der todbringende Streich nicht abgeschwächt werden könne. Als Schulze mit dem Arztkoffer in die Nähe kam, ging die Weber etwas abseits. Schulze hat nun dem ganz ahnungslosen Weber einen wuchtigen Hieb auf den Schädel versetzt, so daß der Getroffene in die Knie gesunken ist. Auf die Mahnung der Frau Weber verlegte Schulze dem Weber nochmals zwei heftige Schläge auf den Kopf und auf die linke Schläfe. Daraufhin haben sich die Angeklagten von dem Tatort entfernt, gingen aber nach wenigen Schritten nochmals auf den Weber zu, der noch röchelte, und Schulze verlegte ihm auf Anraten nochmals zwei Schläge gegen das linke Ohr. Diese beiden Schläge haben den Schädel des Weber zerkümmert und dessen Tod herbeigeführt. Bei der Vernehmung war der Angeklagte Schulze im wesentlichen geständig. Bei Frau Weber soll der Gedanke erwacht sein, den Schulze heiraten zu wollen. Zunächst lehnte dieser dies ab, weil er erst 26 und die Weber schon 47 Jahre alt sei. Die Angeklagte sädelte den Schulze aber vollständig ein und drückte damit, daß sie sich das Leben nehmen wolle, wenn er sie nicht heirate. Immer stand aber der „Alte“ als Hindernis im Wege. Die geschmiedeten Pläne reisten schließlich zur Tat. Das Urteil lautete gegen beide Angeklagte auf die Todesstrafe.

Fußball am Sonntag

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Tübingen; Union Böttingen — 1. SV. Ulm; VfB. Stuttgart — SpV. Feuerbach; SpV. Göppingen — Sportfreunde Stuttgart.
Gau Baden: SpV. Waldhof — VfR. Mannheim; VfB. Mühlburg — VfL. Redaban; Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe; 1. FC. Vöhrheim — Germania Karlsruhe.

Druck- und Verlags: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Württembergischer Tagblatt-Verlag, Stuttgart, L. Schwarzwald (Hb. 25. Gd.) Nr. 1. 35 750

Stadt. Freibank.
Heute nachmittag ab 3 Uhr
Ruhfleisch
Pfd. 35 Pfg.

Gebrauchter
Kinderstuhl
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Tagblatt-
geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung
auf 1. März oder später
zu vermieten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-
geschäftsstelle.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. April
oder später zu vermieten
Anfragen unter Nr 41 an die
Tagblatt-geschäftsstelle erbeten

Turnverein Wildbad e. V.
1884
Am Sonntag, den 3. März 1935, nachmittags 2 Uhr,
findet im Vereinslokal „Alte Linde“ unsere jährliche
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung: Berichte des Vereinsvorstandes, des Kassiers,
und der Turnwarte; Annahme der neuen Satzungen;
Vorstandswahl und Ernennung der Mitarbeiter des
Vorstandes.
Der Verein feiert dieses Jahr sein 50jähriges Jubiläum
und wird deshalb gebeten, recht zahlreich an der Versammlung
teilzunehmen.
Der Turnrat.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag Sexagesima, den 24. Febr. 9.45 Uhr: Predigt (Text: Joh. 8, 21—29; Lied: 99), Stadtpfarrer Dauber. Kein Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre, Vikar Frig. 5 Uhr Bibelstunde, Vikar Frig. 8 Uhr Gemeindeabend m. Vortrag von Oberl. Wildbrett im Bahnhofshotel.
Dienstag, den 26. Februar. 8 Uhr Frauenabend im Gemeindefaal.
Mittwoch, den 27. Februar. Mädchenabend I, II, III.
Donnerstag, den 28. Februar. Bibelstunde im Gemeindefaal.
Freitag, den 1. März 6 Uhr männliche Jugend.
In Sprollenhans:
Mittwoch den 27. Februar. 2 Uhr Frauenachmittag.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag Sexagesima, den 24. Februar. 7.15 Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amat, 5.45 Uhr Christenlehre und Andacht.
Werktags: 7.15 Uhr hl. Messe. Freitag 7.15 Uhr hl. Messe.
Beichtgelegenheit: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunionausstellung: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes. (Sonn- und Werktags.)

Ihr neuer OPEL!

Opel bietet Ihnen mit jedem seiner Modelle auch 1935 den höchsten Gegenwert. Wir können Ihnen über jeden Opel-Wagen alle von Ihnen gewünschten Einzelheiten mitteilen.

OPEL 1,2 LITER 4 ZYLINDER das Vollautomobil zum volkstümlichen Preis von RM 1850.- bis RM 2090.-

OPEL „TYP OLYMPIA“ 1,3 Liter 4 Zylinder aus den bewährten Typen mit Opel Synchron-Federung entwickelt. RM 2500.-

OPEL 1,3 LITER 4 ZYLINDER mit Opel Synchron-Federung, mit Merkmalen von Wagen, die wesentlich mehr kosten. Von RM 2850.- bis RM 3300.-

OPEL 6 ZYLINDER 2 LITER mit Opel Synchron-Federung, die Krönung des Personenwagen-Programms, von RM 3600.- bis RM 5500.-

OPEL
der Zuverlässige

Händler: Karl Tubach jun.
Fernruf 437

Sil
spült Wäsche wunderbar
Sil
macht Wäsche frisch u. klar



Hausfrauenverein.
Montag, 25. Februar, 8 1/2 Uhr abends, findet in der „Alten Linde“ eine Filmvorführung statt:
Ein Beyer-Koch-Lehrfilm: „Küchengeheimnisse“
Jede Besucherin erhält ein Beyer-Best gratis.
Nichtmitglieder 30 Pfg. Eintritt.

KAUFHAUS SCHOCKEN



Damen-Halbschuhe
schwarz oder braun Box calf oder schwarz Lack, Gr. 36-41 **6 85**

Paßbilder
fertig billigt an
Reinhardt, Berufsfotograph
Beschränkt zugelassen.
Aufnahmen im Baden Wilhelmstr. 8
Sonntags von 1-3 Uhr
Werktags auf Bestellung

Jedem der an Flechten,
Dautenschlag
leidet, teils ist gen. festgestellt das einfache Mittel mit, durch welches schon langjährige von jahrelangen Flechten oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görzig 71 A Schulstraße
(Echzell. L. d. Apoth.)